



Der Kinderschutzbund
Ortsverband München

Unsere Arbeit im Jahr 2020



Zusammenhalten auch in schwieriger Zeit



Der Kinderschutzbund
Ortsverband München

Unsere Vereinsziele

Der Kinderschutzbund e.V. arbeitet überparteilich und überkonfessionell.

Er setzt sich ein für die Umsetzung der im Grundgesetz und im UN-Übereinkommen verankerten Rechte für Kinder und Jugendliche.

Zentrale Anliegen sind der Schutz der Kinder vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt jeder Art, soziale Gerechtigkeit für alle Kinder und die Förderung einer kindgerechten Umwelt.

Der Kinderschutzbund ist Träger von Einrichtungen und Projekten der Kinder- und Jugendhilfe und die größte „Lobby für Kinder“ in der Bundesrepublik.

Finanzierung und Förderung

Unsere Einrichtungen und Projekte werden durch die Landeshauptstadt München, das Land Bayern, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Stiftungsmittel, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder finanziert.

Spendenkonten

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE12 7002 0500 0007 8117 05

BIC: BFSWDE33MUE

Postbank München

IBAN: DE65 7001 0080 0009 9228 01

BIC: PBNKDEFF

Spenden sind steuerlich abzugsfähig –
Gemeinnützigkeit anerkannt beim Finanzamt München

Dachverband



Inhalt

Kinder nicht zurücklassen – Armut mit Kindergrundsicherung begegnen	4
KinderschutzZentrum München	6
Projekte im KinderschutzZentrum	
– Frühe Hilfen	9
– Kooperationsprojekt „man n sprich t“	9
– „Beziehungshungrig und grenzenlos“	10
– „Grenzen-Kompetenzen-Gruppe“	10
– „Kinder im Blick“	10
– „Ich kann auch anders ...!“	11
– Elterntelefon	11
KinderschutzHaus München	12
Komm, wir finden eine Lösung!	14
KinderTageszentrum Laim	16
KinderHaus Medienfabrik	18
FamilienZentrum Laim	20
FamilienHilfe	22
Kinder- und Jugendtelefon (KJT)	24
JbJ und em@il-Beratung	26
Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus	27
Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick	28
Ja! Ich werde Mitglied	30

Impressum

Eine Veröffentlichung von Der Kinderschutzbund München e.V.
Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München
Telefon 089-55 53 59, Fax 089-5 50 36 99
info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de
Verantwortlich: Sigrid Feller, Kinderschutzbund München e.V.

Titelmotiv: picture alliance/Zoonar/Robert Kneschke
Entwurf & Gestaltung: Konturwerk, Herbert Woyke
Druck & Verarbeitung: MXM Digital Service GmbH, München



Foto: picture alliance/imageBROKER/Walter G. Alligower

Kinder nicht zurücklassen – Armut mit Kindergrundsicherung begegnen

Die Corona-Pandemie hat uns alle seit Frühjahr 2020 vor große Herausforderungen gestellt und begleitet uns im Jahr 2021 weiter, ein Ereignis von einer Größenordnung, die sich nur schwer begreifen lässt. Inzwischen sind wir mit den merkwürdigen Ritualen der sozialen Distanzierung vertraut, einer Realität mit neuen Begriffen und Praktiken, die eine angemessene Form der Solidarität zwischen den Generationen erfordert.

In dieser Jahresdokumentation wird aus allen Einrichtungen über die Schwierigkeiten während dieser Zeit berichtet, aber auch wie die Mitarbeiter*innen an den Anforderungen gewachsen sind, obwohl deren Arbeit von den Einschränkungen der Coronakrise stark beeinträchtigt war und ist. Miteinander wurden Lösungen für diese neuen Beratungs- und Betreuungssituationen erarbeitet. Natürlich mussten im KinderschutzZentrum, in den Kinderbetreuungseinrichtungen und besonders im KinderschutzHaus ganz spezifische Konzepte und Hygienekriterien entwickelt werden, die sich nach den jeweiligen Angeboten und Hilfen für Kinder und ihre Eltern ausrichten hatten. Das Kinder- und Jugendtelefon, Jugendliche beraten Jugendliche und auch das Eltern-telefon waren als gebührenfreie, vertrauliche Beratungsangebote zunehmend gefragt.

Zur Kontaktaufnahme bleiben zwar digitale Angebote zur Kommunikation und als Türöffner sinnvoll, doch vor allem einfühlsame Gespräche von Angesicht zu Angesicht konnten Trost spenden und gaben Hilfestellung in besonders schwierigen Familiensituationen.

Auch die Geschäftsstelle hatte sich neuen Anforderungen zu stellen und war zudem personell stark eingeschränkt. Das Team musste der Umsetzung pandemiebedingter Auflagen, der Organisation von homeoffice und der Einarbeitung neuer Verwaltungskräfte gerecht werden. Als Vorsitzende war ich in der Koordination täglich vor Ort gefragt. Nur durch einen hohen persönlichen Einsatz wurde erreicht, alle Arbeitsbereiche qualitativ hochwertig weiterzuführen. Gerade in dieser Krisenzeit hat sich gezeigt, wie wichtig eine gut funktionierende Verwaltung besonders für gemeinnützige Sozialverbände ist. Als neue Geschäftsführerin haben wir im April 2020 Frau Maria Beck begrüßt und bedanken uns für ihr kompetentes Engagement, besonders hinsichtlich der digitalen Anforderungen in diesem ersten Jahr.

Die Corona-Pandemie hat noch einmal deutlich gezeigt, dass die Lebenschancen der Kinder in Deutschland sehr ungleich verteilt sind, denn die Zahl der von Armut bedrohten Kinder und Jugendlichen nimmt bei uns seit Jahren zu. Aktuell sind davon mehr als drei Millionen junge Menschen betroffen.

Kinderarmut hat vielfältige Ursachen und ist mit zahlreichen Benachteiligungen verbunden. Die Kinder haben keinen gleichberechtigten Zugang zu Bildung und Freizeitgestaltung. Sie leben oft in beengten Wohnverhältnissen und weisen gesundheitliche Defizite auf. Kinderarmut ist ein Entwicklungsrisiko, und die Chancen auf ein gutes Aufwachsen sind von Geburt an höchst ungleich verteilt. Doch haben nicht alle Kinder ein Recht auf gute Bildung, Gesundheit und Teilhabe?



Foto: picture alliance/SZ Photo/Stephan Rumpf

Hanna Prausnitz

Die unterschiedliche Höhe des kindlichen Existenzminimums im Sozial-, Steuer- und Unterhaltsrecht führt dazu, dass dieses Minimum nicht für alle Kinder gleich gedeckt ist. Das verfassungsrechtlich notwendige steuerliche Existenzminimum wird von der Bundesregierung alle zwei Jahre veröffentlicht und setzt sich aus dem Sachaufwand sowie dem Freibetrag für Erziehung und Ausbildung zusammen. Die Kinder von Gutverdiener*innen profitieren mit steigendem Einkommen von den steuerlichen Freibeträgen, nicht aber diejenigen Kinder, deren Eltern keine Steuern zahlen können. Das Problem der Kinderarmut lässt sich auch nicht durch ein geringfügig erhöhtes Kindergeld lösen.

Besonders die Situation von Alleinerziehenden, der größten von Armut betroffenen Gruppe, würde durch eine Kindergrundsicherung wesentlich verbessert, da sie nicht mehr von unzureichenden oder fehlenden Unterhaltszahlungen abhängig wären.

Voraussetzung für mehr Chancengleichheit ist neben der Kindergrundsicherung auch ein Bildungs- und Betreuungssystem, das niemanden zurücklässt und den besorgniserregenden Zusammenhang zwischen Bildung und sozialer Herkunft endlich überwindet. Eine gute Ganztagsbetreuung kann Eltern bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf entlasten, sie kann aber vor allem Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Kinder können vielfältige Anregungen und Förderungen erhalten, die sie zuhause nicht immer bekommen. Der Anspruch auf ganztägige Betreuung muss Kindern und ihren Bedürfnissen gerecht werden und sich nicht bloß an den Bedürfnissen der Arbeitgeber*innen orientieren, d.h. sie muss qualitativ hochwertig sein. Auch das ist ein wichtiges Anliegen des Kinderschutzbundes.

Das Bündnis der Kindergrundsicherung, das vom Kinderschutzbund gemeinsam mit inzwischen 16 Mitgliedsverbänden getragen wird, setzt sich seit 12 Jahren dafür ein, allen Kindern bis 18 Jahre eine monatliche Grundsicherung zu garantieren und damit unbürokratisch die bisherigen Leistungen der Kinder- und Familienförderung zu bündeln. Unter www.kinderarmut-hat-folgen.de können Sie sich ausführlich informieren.

In dieser herausfordernden Zeit, in der wir um Gelassenheit, Hoffnung und Mut ringen, bedanke ich mich bei allen Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen, Projekten und in der Geschäftsstelle für ihr anspruchsvolles und kreatives Engagement, stets im Einklang mit den Werten und Zielen des Kinderschutzbundes.

Auch bedanke ich mich bei den Richter*innen und Staatsanwält*innen für die Zuweisung von Bußgeldern, die einen unverzichtbaren Beitrag zur Finanzierung unserer Münchner Kinderschutzarbeit leisten.

Mein Dank gilt noch besonders allen Mitgliedern und Spender*innen, die uns so zuverlässig mit Zuwendungen unterstützen und sich damit an einem gerechten und guten Aufwachsen von Kindern beteiligen.

Bleiben Sie uns alle bitte auch zukünftig verbunden.

A handwritten signature in blue ink that reads "Hanna Prausnitz". The signature is written in a cursive, flowing style.

Hanna Prausnitz
Vorsitzende

Kinder schützen
Eltern unterstützen
Familien stärken

KinderschutzZentrum
München

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München, Telefon 089 - 55 53 56, kischuz@dksb-muc.de

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 17.00 Uhr, Freitag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 16.00 Uhr

Zusätzliche Telefonbereitschaft: Montag bis Freitag 19.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 9.30 bis 11.30 Uhr



Foto: picture alliance/Westend61/Eloisa Ramos

Das KinderschutzZentrum ist eine Beratungsstelle für Familien und Fachkräfte aus der Stadt München, dem Landkreis München und Oberbayern.

Wir beraten insbesondere dann, wenn Kinder von Vernachlässigung, körperlicher, sexualisierter oder seelischer Gewalt in der Familie oder im sozialen Nahraum betroffen sind. In Phasen besonderer Belastung und psychischer Instabilität sind Eltern zeitweise nicht in der Lage, ihre eigene Problematik hinreichend zu reflektieren, die Bedürfnisse ihrer Kinder zu erfüllen und deren Schutz sicherzustellen.

Eltern, Kinder und Fachkräfte erreichen unser Beratungs- und Krisentelefon jeden Tag schnell und niedrigschwellig. Im weiteren Verlauf bieten wir allen Familienmitgliedern beraterische und therapeutische Hilfen im Einzel-, Paar-, Familien- und Gruppensetting an. Unsere Berater*innen unterstützen Eltern in der Beziehungsgestaltung zu ihren Kindern und darin, sie gewaltfrei zu erziehen. Die Heranwachsenden stärken wir, damit sie erlittene, teilweise traumatische Gewalterfahrungen möglichst gut verarbeiten können. Den sozialen Kontext, in dem sich Kinder bewegen, wie Kindertagesstätte, Schule, Jugendamt oder ambulante Hilfen, beziehen wir engmaschig in unsere Arbeit ein. Entsprechend der gesetzlichen Grundlage beraten wir bei möglicher Kindeswohlgefährdung als „insoweit erfahrene Fachkraft“ nach §§ 8a/8b SGB VIII.

Für wen sind wir da

- Kinder und deren Eltern sowie Bezugspersonen
- Personen im sozialen Umfeld, die sich Sorgen um ein Kind machen
- Fachkräfte aus Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, Kindertagesstätten, Gesundheitswesen und Justiz
- Medien und Organisationen der Öffentlichkeit

Unser Team

Unser multiprofessionelles Team bündelt psychologische, sozialpädagogische, pädagogische sowie therapeutische Kompetenzen und wird unterstützt durch eine Leitungs- und Teamassistentin sowie eine*n Praktikant*in der sozialen Arbeit. Alle 9 Berater*innen verfügen über therapeutische Zusatzqualifikationen. Für viele Familien ist es äußerst wertvoll, dass wir je nach Bedarf männliche und weibliche Kolleg*innen einsetzen können.

Weitere Angebote des KinderschutzZentrums

- **Frühe Hilfen** – Aufsuchende Unterstützung für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren
- „**man|n sprich|t**“ – Gruppentherapie für Männer, die sexuelle Gewalt an Kindern ausgeübt haben
- „**Beziehungshungrig und grenzenlos**“ – Gruppentherapie für sexuell grenzverletzende Jungen im Alter von 14 bis 19 Jahren
- „**Grenzen-Kompetenzen-Gruppe**“ – soziale Gruppenarbeit für sexuell grenzverletzende Jungen im Alter von 11 bis 14 Jahren
- „**Kinder im Blick**“ – Kursangebot für Eltern nach Trennung und Scheidung
- „**Ich kann auch anders ...**“ – Trainingsangebot für Eltern zur gewaltfreien Erziehung
- **Elterntelefon** – gebührenfreies Beratungsangebot zu Erziehungsfragen

Finanzierung

Das KinderschutzZentrum wird gefördert von der Landeshauptstadt München, der Regierung von Oberbayern und dem Landratsamt München sowie aus Spenden und Eigenmitteln des Kinderschutzbundes München e.V. finanziert.



Landeshauptstadt
München



Landratsamt
München



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Foto: picture alliance/Jochten Eckel

Unsere Arbeitsschwerpunkte 2020

Die Arbeit im KinderschutzZentrum war 2020 in unterschiedlicher Intensität von den Auswirkungen der Pandemie bestimmt.

Ab dem ersten Lockdown im März stellten wir unseren Betrieb innerhalb von Tagen auf ein Schichtsystem um. Wir bildeten sowohl bei der Beratung, wie auch im Sekretariat, zwei Teams, die sich zeitlich ablösten, ohne sich zu begegnen. So konnten wir die Öffnung der Beratungsstelle sichern, selbst bei einer eventuellen Ansteckung in einem der beiden Teams. Unsere Telefonhotline war wie immer acht Stunden am Tag besetzt. Zudem besuchten wir Mütter und Väter an ihrem Wohnort und gingen mit ihnen spazieren, walk'n talk nannte sich das schnell. Diese Art der Unterstützung bewährte sich vor allem bei den Erwachsenen. Mit den Kindern spielten wir draußen und verschickten Karten und Päckchen an sie.

Um schnellstmöglich Videoberatung anbieten zu können, statteten wir alle Arbeitsplätze mit Kameras und Kopfhörern aus. Von vielen Familien wurde das sehr dankbar angenommen. Andere bevorzugten eine telefonische Beratung, darin sind wir bereits seit Jahrzehnten versiert. Auch für manche Schulkinder war der Austausch über Video ein interessantes Angebot. Bei Krisen und dringenden Gesprächen war eine persönliche Beratung weiterhin möglich.

Telefonische und persönliche Beratung

Unser wichtigster Schwerpunkt ist nach wie vor die telefonische und persönliche Beratung von Familien. 2020 haben wir in insgesamt 905 Fällen Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachleute in unterschiedlichsten Settings beraten.

Unser besonderes Angebot eines schnell erreichbaren Beratungs- und Krisentelefon wurde wieder intensiv genutzt. 547 Anfragenden boten wir auf diesem Weg Hilfe an, häufig in akuten Krisen. Mit weiteren 358 Familien hatten wir darüber hinaus auch persönliche Termine. Beratung und Therapie bei Vernachlässigung (43 %), sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen (47 %) und körperlicher Gewalt (29 %) sind für Anfragende weiterhin die zentralen Anliegen. Dabei bildet Vernachlässigung den Boden für weitere Gefährdungen von Kindern und Jugendlichen, zudem treten häufig mehrere Formen von Gewalt parallel auf.

Unsere ausgeprägte Expertise im komplexen Feld des Kinderschutzes und im Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen wurde auch 2020 erneut in Anspruch genommen. In 78 Fällen waren wir als „insoweit erfahrene

Fachkraft“ nach §§ 8a/8b SGB VIII für Fachkolleg*innen aus München und Oberbayern tätig. Diese Beratungen fanden im persönlichen oder telefonischen Kontakt und anhand einheitlicher Qualitätsstandards der Landeshauptstadt München statt. Die Nachfrage war gegenüber dem Vorjahr deutlich reduziert (vgl. 113 Fälle in 2019). Geschlossene Einrichtungen für Kinder und Jugendliche und der daraus resultierende über Monate fehlende Kontakt der Fachkräfte zu den Familien gelten als wahrscheinlicher Grund dafür.

Für die „insoweit erfahrenen Fachkräfte“ in der Landeshauptstadt München boten wir in Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren auch 2020 wieder ein umfangreiches Curriculum an. Die Schwerpunkte lagen dabei auf dem Umgang mit möglichen Kindeswohlgefährdungen und der Einschätzung von gewichtigen Anhaltspunkten. Eine besonders intensive Vorbereitung erforderte die Umstellung auf ein Onlineformat für einige Module. 2021 wird diese Fortbildung weitergeführt.

127 hochstrittige Familien suchten in diesem Jahr bei uns Unterstützung, das entspricht 14 % der Beratungen. 24 dieser Familien erfüllten die Kriterien des „Münchner Modells bei Trennung und Scheidung“, davon 20 die des Sonderleitfadens „Verdacht auf sexuelle Gewalt“.

Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Jungen

Auch die Arbeit mit sexuell grenzverletzenden Jugendlichen war eine unserer zentralen Aufgaben. Die therapeutische Gruppe „Beziehungshungrig und grenzenlos“ mit fünf Jugendlichen konnte sich unter Einhaltung der Coronabestimmungen fast das ganze Jahr hindurch treffen und wurde im Dezember abgeschlossen.

Da die Erfahrung gezeigt hat, dass ein rein psychoedukatives Training für die meisten Jugendlichen aufgrund der Deliktschwere nicht ausreichend ist, fand die Grenzen-Kompetenzen-Gruppe 2020 erstmals in der erweiterten Form statt. Sie wird voraussichtlich im Sommer 2021 beendet werden.

Kirstin Dawin

Leiterin KinderschutzZentrum München/Projekte des KinderschutzZentrums



Foto: picture alliance/dpa-Zentralbild/ZB/Hans-Jürgen Wiedl

Projekte des KinderschutzZentrums

Frühe Hilfen

Das Projekt unterstützt Familien mit Kindern bis zu drei Jahren in den Stadtteilen Laim und Schwanthalerhöhe bis zu drei Monate lang zu Hause. Die Kinderkrankenschwestern des Referats für Gesundheit und Umwelt vermitteln die Familien an unsere Fachkräfte. Das Angebot ist freiwillig, vertraulich und für die Familien kostenfrei.

Die Geburt eines Kindes bringt neben Freude und Bereicherung oft auch Schwierigkeiten mit sich: Probleme mit dem Essen oder Schlafen, Unsicherheiten bezüglich der kindlichen Bedürfnisse und Entwicklung, Eheprobleme oder finanzielle Sorgen können Eltern sehr verunsichern und belasten. Darunter kann auch der Kontakt zum Kind leiden, wo doch eine liebevolle Beziehung der sehnlichste Wunsch von Eltern ist. Wir sprechen mit Müttern und Vätern über ihre Fragen und Sorgen, helfen, die Signale des Kindes besser zu verstehen, fördern eine positive Bindung zwischen Eltern und Kind und stellen bei Bedarf Kontakte zu Angeboten und Einrichtungen im Stadtteil her.

Die Fachkräfte suchten in der Pandemie nach kreativen Lösungswegen, um Eltern weiterhin Unterstützung anbieten zu können. Während des ersten Lockdowns im Frühjahr wurden neben telefonischer und videogestützter Beratung auch Päckchen mit Beschäftigungsideen und Spielmaterial für die Kinder verschickt oder zu Hause abgegeben. Persönliche Kontakte fanden in Parks oder bei gemeinsamen Spaziergängen statt.

2020 wurden 40 Familien mit 50 Kindern unter drei Jahren betreut.



Foto: picture alliance/Mi.S.-Sportpressfoto

„man|n sprich|t“ in Kooperation mit MIM e.V.

Die deliktorientierte therapeutische Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell missbraucht haben und/oder Missbrauchsabbildungen konsumiert haben, ist nach unserem Verständnis eine notwendige Präventionsmaßnahme für den wirkungsvollen Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt. Bei den sexuellen Übergriffen sind oft die eigenen Kinder, Stiefkinder, Enkel oder die Kinder von Freunden betroffen. Ziel der zweijährigen Therapie ist es, die Grundhaltungen und Strategien offenzulegen, mit denen die Männer sexuelle Gewalt bagatellisieren und rechtfertigen. Durch die Auseinandersetzung innerhalb der Gruppe sollen sie die Verantwortung für ihr Handeln übernehmen. Viele der Männer weisen zusätzlich Persönlichkeitsstörungen, Depressionen und Suchterkrankungen auf. Zufriedenstellende soziale Kontakte gelingen ihnen nur schwer, ebenso Sexualität, die auf Augenhöhe partnerschaftlich verhandelt wird. Intensive familientherapeutische Angebote sowie Helfer*innenkonferenzen ergänzen im Einzelfall die Arbeit. Es sollen Hilfestellungen für das gesamte familiäre Umfeld und die betroffenen Kinder angeboten und/oder bestehenden Gefährdungslagen entgegengewirkt werden. Die meisten Anfragen erreichen uns von Männern, die eine gerichtliche Therapieauflage erfüllen müssen, denen eine Verurteilung droht oder deren soziales Umfeld eine Therapie einfordert.

Zu Beginn der Pandemie wurden die Sitzungen der Gruppentherapie ausgesetzt und stattdessen telefonische Beratungen mit den einzelnen Teilnehmern durchgeführt. Aufgrund zunehmender Isolation durch sozialen Rückzug und vermehrter Einsamkeitsgefühle bestand dabei bei einigen Männern eine erhöhte Rückfallgefährdung, speziell bei psychischen Komorbiditäten, bei alleine Lebenden und bei Konsumenten von Missbrauchsabbildungen. Deshalb wurden die Gruppen über längere Zeiträume dann auch online durchgeführt.

Im Jahr 2020 betreuten wir insgesamt 86 sexuelle Gewalt ausübende Männer.



Foto: depositphotos/VadymVidrobot

„Beziehungshungrig und grenzenlos“

Für Jugendliche, die durch sexuelle Grenzverletzungen auffällig geworden sind, bieten wir eine deliktorientierte Therapiegruppe an, die über 1 ½ Jahre wöchentlich stattfindet. Die Jugendlichen haben mangelnde Bindung, Vernachlässigung, Gewalt sowie ein Fehlen verlässlicher Strukturen und elterlicher Präsenz erlebt. Aufgrund dieser Erfahrungen stellen sie eine Gefahr für andere dar und sind auch selbst in ihrer psychischen, sozialen und psychosexuellen Entwicklung gefährdet. Wir arbeiten mit ihnen daran, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und weitere sexuelle Grenzverletzungen zu vermeiden. Zudem fördern wir im Gruppenkontext die soziale Kompetenz sowie einen reflektierten Umgang der Jugendlichen mit ihren (sexuellen) Bedürfnissen und mit Pornographie. Wegen der Einschränkungen durch die Pandemie musste die Gruppe mit fünf Jugendlichen teilweise ausgesetzt werden. Im Dezember konnten wir sie abschließen.

„Grenzen-Kompetenzen-Gruppe“

Damit unterstützen wir sexuell grenzverletzende Jugendliche zwischen 11 und 14 Jahren bei einer positiven Sexualentwicklung und tragen dazu bei, mögliche Selbst- und Fremdgefährdungen abzuwenden. Die wöchentlichen Gruppentreffen bieten einen geschützten Raum für heikle Themen und Fragen zu Beziehung und Sexualität und stärken die soziale Kompetenz der Jugendlichen. Vor dem Hintergrund des schnellen digitalen Zugangs zu pornographischem Material benötigen sie Aufklärung sowie Orientierung und Sensibilisierung hinsichtlich angemessener Grenzen.

2020 nahmen an dieser Gruppe pandemiebedingt nur 4 Jugendliche teil, sie wird 2021 fortgeführt.



Foto: picture alliance/Sodapix AG/Steffen Diemer

„Kinder im Blick“

Foto: picture alliance/imageBROKER/Judith Thomandl



Wenn Eltern sich trennen, gibt es manchmal über lange Zeit eskalierende Konflikte über Umgang, Sorgerecht oder Aufenthalt der Kinder. Mütter und Väter besuchen unseren psychoedukativen Kurs in jeweils unterschiedlichen Gruppen. In sieben Einheiten werden drei große Themenkomplexe besprochen. Der Selbstfürsorge der Eltern kommt dabei eine essentielle Rolle zu: Denn nur wer die eigenen Kraftreserven regelmäßig auffrischt, kann nach der Trennung ein liebe- und verständnisvolles Gegenüber für Kinder sein. Um sich in die besonderen Bedürfnisse ihrer Kinder und deren Loyalitätskonflikte einzufühlen, üben die Eltern in Rollenspielen, wie sie ihren Kindern helfen können, mit schwierigen Gefühlen

umzugehen, und wie sie die Beziehung zu ihnen stärken können. Im dritten Baustein des Kurses reflektieren die Teilnehmer*innen den Umgang mit dem anderen Elternteil in kritischen Situationen. Es ist für Mütter und Väter eine große Herausforderung, bei den oft zahlreichen gegenseitigen Verletzungen im Blick zu behalten, dass negative Äußerungen über den anderen Elternteil ihren Kindern sehr schaden können. Der bewusste „Ausstieg aus der Eskalationsachterbahn“ sowie eine bessere Kommunikation mit dem anderen Elternteil sind daher zentrale Ziele.

Im März startete ein Kurs mit acht Vätern und Müttern. Er musste aufgrund des Lockdowns jedoch nach zwei Terminen beendet werden. In unseren Räumen ist die Beratung einer größeren Gruppe unter Hygienebedingungen leider nicht möglich. Deshalb konnten wir pandemiebedingt kein weiteres Angebot machen.



Foto: picture alliance/AP Images/Ellen F. O'Connell

„Ich kann auch anders ...!“

Dieses neue Gruppenangebot für Eltern, die in der Erziehung körperliche Gewalt angewandt haben, wird von den Sozialbürgerhäusern stark angefragt. In acht Elternkurseinheiten setzen sich die Mütter und Väter mit ihren eigenen Gewalterfahrungen sowie den Auswirkungen von Gewalt auf die Entwicklung ihrer Kinder und ihrer Beziehung zu ihnen auseinander. Zudem lernen sie alternative Erziehungsstrategien kennen und üben bessere Impulskontrolle ein.

In zwei Einheiten für die Kinder werden deren Ressourcen gestärkt, gute und schlechte Geheimnisse benannt sowie ein eigener Schutzraum gestaltet. Ein gemeinsamer Abschlusstermin für jede Familie, in dem das Gelernte zwischen Eltern und Kindern ausgetauscht wird, rundet den Kurs ab.

2020 wurde der Kurs für insgesamt 13 Mütter und Väter zweimal angeboten.

Das Elterntelefon 0800 111 0 550

Das Elterntelefon ist ein gebührenfreies vertrauliches Gesprächs- und Beratungsangebot. Anrufer*innen erreichen am Elterntelefon München professionell ausgebildete Berater*innen, die für ihre vielfältigen Fragen, Probleme und Ängste ein offenes Ohr haben und gemeinsam mit ihnen individuelle Antworten finden.

Unser Elterntelefon ist angeschlossen an das bundesweite Netz unter dem Dachverband der „Nummer gegen Kummer“ und montags bis freitags von 9 bis 11 Uhr sowie dienstags und donnerstags von 17 bis 19 Uhr unter der Rufnummer 0800 111 0 550 zu erreichen.

Mütter und Väter berichten am Elterntelefon von ihren Erziehungsunsicherheiten, von Überforderung, Hilflosigkeit und „Ausgebranntsein“. Manche Eltern sind durch eigene psychische Probleme oder Suchtprobleme belastet und haben wenig Vertrauen in ihre Erziehungsfähigkeit. Ergänzend zur telefonischen Hilfestellung empfehlen wir bei Bedarf weiterführende Hilfen.

2020 führten die Fachkräfte am Elterntelefon 179 Beratungen durch.



Hippmannstraße 7, 80639 München, Telefon 089 - 17 77 68, Fax 089 - 1 78 33 51, kisch@dksb-muc.de
Bürozeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 13.00 Uhr – Außerhalb dieser Zeit erreichbar über Anrufbeantworter



Foto: picture alliance/ZB/Sebastian Kahrert

Das KinderschutzHaus München ist eine Schutzstelle für Kinder im Sinne des § 42 SGB VIII. Wir nehmen Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren für eine begrenzte Zeit auf, Kinder, die das Stadtjugendamt München oder Jugendämter aus den Landkreisen in Obhut genommen haben.

Bei uns erfahren die Kinder Schutz, Sicherheit und Geborgenheit, ebenso gezielte Förderung und Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse. Wir sind eine kleine, familiäre Einrichtung mit liebevoll gestalteten Räumen, die den Kindern einen Ort zum Wohlfühlen und ein Zuhause auf Zeit bieten sollen.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, mit Schulen, Kindertagesstätten sowie den Kolleg*innen der Jugendämter entwickeln wir gemeinsam Perspektiven für die Kinder und unterstützen so den Hilfeprozess.

Unser Angebot

Wir bieten neun Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren in akuten Krisen Platz in einer intensivpädagogischen Wohngruppe. Als stationäre Kriseneinrichtung nach § 42 SGB VIII verbinden wir die vorübergehende stationäre Unterbringung mit intensiver Familienarbeit, wie Begleitung, Anleitung und Krisenintervention. Das breite therapeutische Angebot für Kinder in Form von Einzel- und Gruppenmaßnahmen und psychologischer Diagnostik trägt dazu bei, gemeinsam Wege aus der Krise zu entwickeln.

In intensiver Zusammenarbeit mit dem gesamten Helfersystem begleiten wir die Aufnahme und Rückführung der Kinder in die Familie oder in eine weiterführende Einrichtung.

Über freie Plätze informiert das Portal der FG Inobhutnahme: www.inobhutnahme-muenchen.de

Unser Team

Unser Team vereint pädagogische, sozialpädagogische, psychologische und familientherapeutische Fachkenntnis. Die Mitarbeiter*innen verfügen über umfangreiche Erfahrungen im Bereich des Kinderschutzes. Mitarbeitende für Verwaltung, Hauswirtschaft und Haustechnik ergänzen das Team.

Statistik 2020

2020 war das KinderschutzHaus zu 81,6 % belegt. Bei uns lebten insgesamt 12 Kinder aus 9 Familien. 3 Kinder wurden neu aufgenommen, 8 wurden entlassen, 2 Kinder konnten in die Familie zurückkehren und 6 Kinder wechselten in andere stationäre Einrichtungen.

Unsere Schutzstelle in Coronazeiten

Ein ereignisreiches und verrücktes Jahr liegt hinter uns. Viele Herausforderungen und Veränderungen mussten wir gemeinsam bewältigen, um den Alltag so „normal“ wie möglich zu gestalten. Und wir haben es geschafft, unsere Kinder und die Mitarbeiter*innen immer ausreichend zu schützen.

Social Distancing anstelle menschlicher Wärme? Für uns im KinderschutzHaus eine gewaltige Aufgabe. Wie sollen wir Kinder wickeln, sie trösten, ihnen in der Nacht die Ängste nehmen und gleichzeitig zu unser aller Sicherheit den Abstand einhalten?

Und die Eltern? Sie haben ein Recht auf Umgang mit ihrem Kind, egal wie sehr es misshandelt oder vernachlässigt wurde, egal aus welchem Umfeld die Eltern kommen und ob sie selbst die notwendigen Hygienemaßnahmen einhalten können. Doch jeder Besucher, jede Besucherin war und ist potentiell ein Virenträger, der Mitarbeiter*innen und Kinder anstecken könnte.

Mit vielen Fragen und der Aufgabe „Wie schützen wir besonders anfällige Kinder und Mitarbeiter*innen?“ fühlten wir uns ziemlich allein gelassen von den zuständigen Behörden.

Auch in der öffentlichen Diskussion kam die Situation in der Kinder- und Jugendhilfe so gut wie nicht vor. Kitas und Schulen wurden geschlossen, aber an Einrichtungen wie uns wurde nicht gedacht. Dabei ist es unsere Aufgabe als Schutzstelle an 365 Tagen unsere Plätze für gefährdete Kinder 24 Stunden „offen“ zu halten, unabhängig davon, was gerade passiert. Wir können uns nicht ins Homeoffice zurückziehen.

Die meisten Eltern wurden durch die Pandemie vor neue Herausforderungen gestellt. Aber wo waren die Kinder aus den überlasteten Familien? Nach unseren Beobachtungen schien nur eine überraschend geringe Zahl in Not zu sein. Bewältigten sie ihren schwierigen Alltag wirklich so gut? Wurde die Not der Kinder überhaupt bemerkt? Selbst die bekannten vorweihnachtlichen Belastungen in den Familien ließen, wie sonst im Dezember, keine erhöhte Gefährdungslage für Kinder bekannt werden. Die üblicherweise daraus resultierenden Inobhutnahmen blieben im Jahr 2020 jedenfalls aus.

Wir machen uns Sorgen, sehr große Sorgen um diese Kinder, die scheinbar unsichtbar geworden sind, denen es durch Social Distancing nicht mehr möglich war, den wichtigen Kontakt zu Lehrer*innen oder Erzieher*innen zu halten. Und wir fürchten, dass sie in Zukunft den Mut nicht mehr aufbringen könnten, sowohl die eigene Scham als auch die 1,5 Meter Mindestabstand zu überwinden.

Zum Schluss bleibt die Hoffnung, dass wir alle – Kinder und Personal – weiterhin gesund durch diese Pandemie kommen. Der immense Zusammenhalt der Mitarbeiter*innen im Haus verhalf uns allen in dieser außergewöhnlichen Situation zu der Kraft, den Kindern die dringend erforderliche Nähe und Geborgenheit zu geben – mit und ohne Abstand, geschützt durch Masken.

Coronabedingt gab es im Jahr 2020 wenige Bewegungen im KinderschutzHaus und nur einige Verlegungen in weiterführende Einrichtungen. Zudem erreichte uns eine geringere Anzahl von Anfragen.

Wir danken für das Vertrauen, das uns seitens des Jugendamtes der Stadt München und der Landratsämter im Umkreis entgegengebracht wird.

Liebe Sponsoren

Ihre Unterstützung in diesem Jahr war für uns so hilfreich, wie nie zuvor. Auch durch Ihr Engagement konnten wir ausreichend Schutzmaterialien wie Masken, Trennwände usw. anschaffen. So wurden auch Besuche der Eltern möglich, natürlich unter Einhaltung der Hygienevorschriften.

Dank einer besonders großzügigen Spende konnten wir unsere Küche nach 25 Jahren durch eine neue, modern und zweckmäßig ausgestattete ersetzen.

Herzlichen Dank allen Spender*innen und Unterstützer*innen unserer Einrichtung. Sie waren in diesem Jahr unser Lichtblick.

Andrea Wimmer
Leiterin KinderschutzHaus München



Foto: KinderschutzHaus



„Komm, wir finden eine Lösung!“ ist ein Präventions- und Interventionsprojekt für kreative Konfliktlösung in der Schule. Wir vermitteln Grundschulkindern Fähigkeiten, Konflikte fair und gewaltfrei zu regeln. In fünf Einheiten widmen wir uns den Themen Klassengemeinschaft, Kommunikation und Wahrnehmung, Gefühle, Wünsche und kreative Konfliktlösung und beugen so in den Klassen Mobbing vor.

Zum einen setzt Komm! bei jedem Kind individuell an. Wir stärken die Empathiefähigkeit und entwickeln die sozialen Kompetenzen weiter. Zum anderen zielt Komm! darauf ab, das Miteinander und die Atmosphäre in der Gruppe zu verbessern.

Wir beziehen Lehrkräfte aktiv in die Trainings mit ein und informieren das Kollegium sowie die Eltern über den Projektablauf. So können die Komm!-Inhalte nachhaltig an der Schule verankert werden.

Innovativ erarbeitet Komm! auf der Basis des Präventionsangebots wirkungsvolle Interventionen für Grundschulklassen, in denen Schikane und gravierende Mobbingstrukturen vorhanden sind. Lehrkräfte, Schulen und Eltern können sich gerne bei Interesse oder mit konkreten Anfragen an uns wenden.

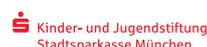
Unser Team

Die fachliche Leitung liegt in den Händen der Projektleiterin Dr. Agnes Becker und ihrer Stellvertreterin Beate Geißler-Röseler. Das Komm!-Team setzt sich aus 18 Mitarbeitenden auf Honorarbasis – zehn Frauen und acht Männern – zusammen. Jeweils ein Mann und eine Frau arbeiten gemeinsam in den Klassen, so sind geschlechtsspezifische Angebote möglich.

Statistik

2019	2020
27 Schulen	14 Schulen
68 Klassen	34 Klassen
336 Trainingseinheiten	128 Trainingseinheiten
1.349 Kinder	697 Kinder

Gefördert von



Komm! in Zeiten von Corona

Als Schulprojekt hatte Komm! in diesem Jahr große Herausforderungen zu bewältigen. Durch die Schulschließungen und den folgenden Wechselunterricht stieg der Bedarf an einem „Wir-Gefühl“ und einer konstruktiven Konfliktlösung in den Klassen. Unserem Team stellten sich viele neue Fragen. Wie erreichen wir die Kinder, wenn sie nicht in der Schule sind? Wie können wir die Lehrkräfte bei der Gestaltung von „Klassengemeinschaft mit Abstand“ unterstützen? Was können wir Eltern für das Homeschooling anbieten?

Mit Pioniergeist und viel Kreativität entwickelten wir unterschiedliche Formate: Videobotschaften für die Kinder, einen engen Austausch in Form von digitalen Konferenzen mit den Lehrkräften sowie Elternbriefe und Telefonberatungen. Gerade in den Zeiten des Social Distancing schufen wir so immer wieder Raum zum Austausch, für ein Miteinander und gemeinsame Freude.

Komm! packt (s)einen Methoden-Koffer

Wir nutzten das Jahr auch für die Umsetzung eines Projektes, das schon lange in Planung war. Unter www.komm-methodenkoffer.de stehen nun seit Herbst 2020 umfangreiche Materialien in digitaler Form für die Schulen bereit. Mit Hilfe dieses Koffers ist es für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen nach den Trainings mit den Klassen nun leichter, an den Komm!-Themen weiterzuarbeiten und so eine konstruktive Konfliktklärung fester zu verankern. Kindgerecht gestaltete Arbeitsblätter, übersichtliche Spielbeschreibungen, pädagogische Hinweise aus unserem Erfahrungsschatz und weitere Materialien, gesammelt auf einer Homepage, das bietet der Komm!-Methodenkoffer. Kroko und Affe sind dabei unsere neuen Komm!-Botschafter, sie begleiten durch das Angebot.



Komm! im „Dienstagsclub“

In der Zeit des ersten Lockdowns wurde der „Dienstagsclub für Pädagog*innen und andere Interessierte“ ins Leben gerufen. Gemeinsam mit Kolleg*innen des AK Gewaltprävention und Intervention an Schulen boten wir ab Mitte Mai wöchentlich einen digitalen Austausch zu aktuellen Themen an, wie „Kinderschutz in Coronazeiten“, „Motivation und Homeschooling“ oder „Die Lage der Kinder und Jugendlichen im Lockdown“. Zahlreiche Schulsozialarbeiter*innen nutzten diese Möglichkeit für neue Anregungen und um sich über den aktuellen Alltag an den Schulen auszutauschen. Expert*innen waren live oder durch einen Videoinput zugeschaltet. Aufgrund des Erfolges organisiert Komm! in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Friedenspädagogik e.V., dem Projekt KISKO des Erzbischöflichen Jugendamtes und dem Projekt Inkomm der AWO nun seit Herbst an jedem letzten Dienstag des Monats ein digitales Fortbildungs- und Austauschformat. Mit dem „Dienstagsclub“ wollen wir ein digitales Angebot zur Kurzfortbildung etablieren, das live, aber auch mittels Zusatzmaterialien oder Mitschnitten genutzt werden kann. Die Themen greifen allgemeine pädagogische Fragen wie „Richtig Loben“ oder „Gestaltung des Klassenrates“ auf. Die Reihe wird im kommenden Jahr fortgesetzt.

Das Jahr 2020 hat viele Herausforderungen für das Komm!-Projekt bereitgehalten. Es hat aber auch viel Energie und Kreativität freigesetzt. Komm! hat den Sprung ins digitale Zeitalter gewagt, wir haben neue Wege ausprobiert, manche wieder verworfen, andere werden wir in unser Portfolio aufnehmen. Mit dem Methodenkoffer ist ein wichtiges Tool zur Unterstützung der Schulen entstanden. Wir sind so gut vorbereitet auf ein spannendes Jahr 2021!

Dr. Agnes Becker und Beate Geißler-Röseler
Projektleiterin und stellvertretende Projektleiterin

Veit-Stoß-Straße 98, 80687 München, Telefon 089 - 54 64 66 40, Fax 089 - 54 64 66 41, kitz@dksb-muc.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.30 bis 17.00 Uhr, Sprechstunde: nach telefonischer Vereinbarung



Foto: KITZ Laim

Das KITZ ist eine besondere Einrichtung. Mit unserem vielfältigen Angebot reagieren wir auf die Bedürfnisse und Lebensumstände von Eltern und Kindern aus dem Stadtteil Laim. Unter einem Dach gibt es altersgemischte Kindergruppen sowie nach der Öffnungszeit und am Wochenende weitere Angebote für Kinder und Familien. Außerdem stehen wir als niedrigschwelliges Beratungsangebot Laimer Familien zur Verfügung. Wir werden von vielen Eltern tatkräftig unterstützt und sind im Stadtteil und darüber hinaus gut vernetzt.

Unser Angebot

Wir bieten zwei Kinderbetreuungsgruppen an, deren Öffnungszeit und Zusammensetzung unterschiedlich ist:

- Eine Gruppe mit 15 Plätzen für Kinder im Alter bis zu 6 Jahren und den Buchungskategorien 4, 5, 6, 7 oder 8 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.30 bis 15.00 Uhr
- Eine Gruppe mit maximal 25 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren mit den Buchungskategorien 4, 5, 6 oder 10 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.30 bis 17.00 Uhr

Unser Team

Das Fachteam setzt sich zusammen aus zwei Sozialpädagoginnen (Leitung und erweiterte Familienhilfe), drei Erzieherinnen, zwei Zweitkräften und zwei Helfer*innen (BFD und Assistenzkraftmodell). In der Biofrischküche, für die Verwaltung und die Reinigung beschäftigen wir zusätzliche Kräfte.

Statistik 2020

Wir führten 56 Beratungs- und 40 Elterngespräche sowie 6 Gespräche mit Lehrkräften. Wir machten 17 Hausbesuche, dazu gab es 71 Video-Calls mit Kindern, 22 Kontakte mit dem Jugendamt, 54 Kontakte mit anderen Einrichtungen. Es wurden 3 Ferienwochen für Stadtteilkinder und 4 Angebote für Familien durchgeführt.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderTageszentrum wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München (Münchner Förderformel), den Freistaat Bayern und Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der städtischen Gebührensatzung.

Für Kindergartenplätze sind aufgrund der Bezuschussung durch den Freistaat Bayern und die niedrigen Elternbeiträge gemäß Gebührensatzung derzeit keine Beiträge zu entrichten.

„Seltsames Jahr, das letzte.“ (G. B. Fuchs aus dem Gedicht „Raus mit der Sprache“)

Natürlich bestimmte Corona auch den Alltag unseres Hauses im Jahr 2020. Vieles war wesentlich mühsamer und zeitaufwändiger. Die Gruppen mussten streng getrennt voneinander betreut werden. So konnten die Mitarbeiter*innen bei der Erkrankung von Kolleg*innen nicht mehr in der anderen Gruppe aushelfen. Frühdienst, Spätdienst und Schlafwache mussten wir für jede Gruppe eigens organisieren, Teamsitzungen und der so wichtige pädagogische Austausch waren nur mehr eingeschränkt möglich. Kinder und Familien, die keinen Anspruch auf Notbetreuung hatten, benötigten dringend individuelle Unterstützung und Begleitung. Auch unsere Schulkinder mussten sich mit „Distanzunterricht“ und „KITZ-Learning“ an Laptops und Tablets auseinandersetzen. Der Mehraufwand für all diese Maßnahmen lässt sich gut an unserer Statistik ablesen.

Aber alles Neue bringt – auch wenn es schwierig und belastend ist – neue Erfahrungen, neues Lernen und neue Herausforderungen mit sich. Vom Lockdown Anfang des Jahres wurden wir zunächst völlig überrollt. Es gab in unserem kleinen Haus keinerlei technische Möglichkeiten für Videokonferenzen oder Distanzunterricht. Doch die Münchner Firma Outbrain, die uns seit Jahren unterstützt, stellte uns sofort unbürokratisch kostenfrei und dauerhaft einige Laptops zur Verfügung. Durch Spenden an den Kinderschutzbund konnten wir unsere technische Ausrüstung um vier Tablets und die Einrichtung von WLAN erweitern. Jetzt ist Distanzunterricht bei uns kein Problem mehr.

Auch für die jüngeren Kinder erhielten wir überraschende Unterstützung. Um Ansteckungen zu vermeiden, konnten wir den Öffentlichen Nahverkehr nicht mehr nutzen. Zu Fuß sind Ausflüge für uns jedoch nicht möglich. Unser Personal reicht dafür leider nicht aus. Doch die physiotherapeutische Praxis Physio-Impuls schenkte uns ein Lastenfahrrad, in dem wir bis zu sechs kleine Kinder schieben können – der Weg in die Parks und auf Spielplätze war endlich wieder frei!

Und noch ein Problem galt es zu bewältigen. Wir hatten uns vorgenommen, eine CD mit Liedern aus dem KITZ aufzunehmen. Dafür hatten unser Kinderchor, die Klavier- und Flötenkinder schon fleißig geübt. Der mit uns befreundete Klavierbau-



Foto: KITZ Laim

meister Wolfgang Purschke wollte uns sein kleines Tonstudio für die Aufnahmen zur Verfügung stellen – und dann kam Corona. Was tun? Alle waren enttäuscht. Aber wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg. Der Auf- und Abbau und der Transport machten zwar viel Mühe, aber schließlich kam das Tonstudio zu uns in's KITZ, und wir konnten die Lieder aufnehmen.

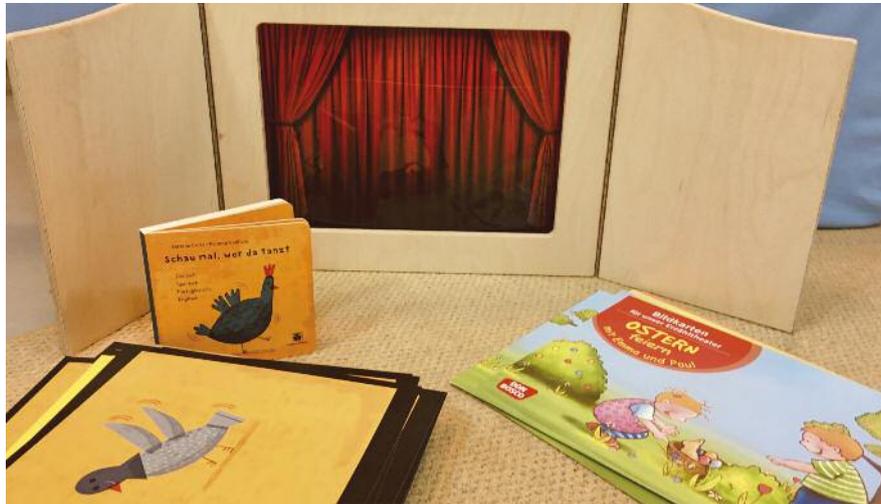
Wolfgang Purschke übernahm dazu auch noch ehrenamtlich das Brennen der CD's sowie die grafische Gestaltung des Covers. So konnten wir uns am Ende des Jahres bei allen Sponsor*innen mit unserer KITZ-CD bedanken.



Foto: KITZ Laim

Wir hoffen, dass Corona bald der Vergangenheit angehört. Doch all die großartige Unterstützung in dieser schwierigen Zeit hat uns deutlich gemacht: Wir sind nicht allein. Viele Menschen standen und stehen uns zur Seite – weit mehr, als die hier genannten. Bei allen möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken!

Dr. Gabriele Reisenwedel-Terhorst
Leiterin KinderTageszentrum Laim



Das japanische Kamishibai ist ein tolles Hilfsmittel für das Vorlesen und Erzählen mit Bildern.

Ein besonderes KinderHaus

Unsere 1- bis 6-jährigen Kinder werden in vier Gruppen altersgemischt betreut und gefördert. Darüber hinaus bietet unsere Krippengruppe Platz für 12 Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren.

Die Altersmischung stellt eines unserer wichtigsten Prinzipien dar, da sie eine Fülle an Erfahrungs- und Entwicklungsanregungen für die Heranwachsenden bereithält.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts ist die alltagsintegrierte Sprachförderung. Ihrer Entwicklung entsprechend werden die Kinder unterstützt und zu neuen Schritten angeregt.

Das KinderHausTeam

Unser „buntes“ Team setzt sich aus Erzieher*innen, Kinderpfleger*innen, einer Heilpädagogin, einer Sprachförderkraft, Köchinnen und Reinigungskräften zusammen. Insgesamt arbeiten hier 22 Voll- und Teilzeitkräfte unterschiedlicher Nationalität. In Form von kurz- oder längerfristigen Praktika, dem „Freiwilligen Sozialen Jahr“ und dem „Bundesfreiwilligendienst“ bietet das KinderHaus jungen Menschen die Möglichkeit, sich beruflich und persönlich zu orientieren. Ihre tatkräftige Unterstützung wird bei uns dankend angenommen.

Statistik 2020

Im Jahr 2020 besuchten im Monat durchschnittlich 80 Kinder mit 25 unterschiedlichen Herkunftssprachen unser Haus. Davon waren 37 unter 3 Jahre alt. Wir haben Geschwister aus 22 Familien betreut.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderHaus Medienfabrik wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München (Münchner Förderformel), den Freistaat Bayern, das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der städtischen Gebührensatzung.

Für Kindergartenplätze sind aufgrund der Bezuschussung durch den Freistaat Bayern und die niedrigen Elternbeiträge gemäß Gebührensatzung derzeit keine Beiträge zu entrichten.

Das KinderHaus in der Medienfabrik – multimedial?

Sehr oft erhalten wir Anfragen, die sich auf unseren Namen beziehen. „Warum heißt ihr denn Medienfabrik? Ist die Beschäftigung der Kinder mit dem Computer ein Schwerpunkt in der Einrichtung?“

Das lässt sich einfach beantworten. Das KinderHaus befindet sich auf dem Firmenareal der „Medienfabrik“, daher der Name. Doch Kinder mit den verschiedensten Medien in Kontakt zu bringen und sie damit vertraut zu machen, ist ebenso ein Teil unseres Bildungsauftrages, wie die Förderung ihrer Kommunikationsfähigkeit, ihres Körperbewusstseins und ihrer sozialen Kompetenzen.

Medien sind allgegenwärtig. Um uns auszudrücken und mit anderen zu verständigen, verfügen wir heute nicht mehr nur über unsere Körper- und gesprochene Sprache und die Schrift. Es gibt Zeitschriften, Bücher, Fernsehen, Radio, Fotos, Smartphone, Computer, Videos, das Internet ...

Während der Notbetreuung in der Coronazeit konnten wir die Eltern per E-Mail, mit Briefen oder persönlichen Gesprächen am Telefon informieren und uns so auch direkt an die Kinder wenden. Wir verschickten Bastel- und Experimentieranleitungen sowie Arbeitsblätter für die Vorschulkinder. Die Mitarbeiter*innen haben vorgelesen, Bilderbuchgeschichten am Kamishibai und kurze Videosequenzen aus den Gruppen aufgenommen und versandt. Mit Hilfe der technischen Mittel ist es uns gelungen, den Kontakt zu den Familien aufrechtzuerhalten.

Im Anschluss an den Lockdown boten wir den Kindern und Eltern der jeweiligen Gruppen die Gestaltung von „sprechenden Wänden“ an. Die in's KinderHaus zurückkehrenden Familien konnten mit Fotos, Bildern, Briefen und kreativen Arbeiten von ihren Coronaerfahrungen berichteten und auf diesem Weg ihre Erlebnisse mit den anderen teilen. Ungeachtet der herausfordernden Bedingungen ist dies uns allen gut gelungen.

Damit wir einen aktiven Umgang mit den modernen Medien anbieten können, mussten wir uns entsprechendes Wissen aneignen. Folglich fand unser Teamtag im Oktober auch unter dem Motto „Medienpädagogik“ statt. Dazu hatten wir einen Referenten vom Institut für Medienpädagogik (JFF) eingeladen. Neben fachlichem Input entstanden beim praktischen Gestalten und Ausprobieren am Tablet sehr lustige kurze Video- und Trickfilme. An diesem Tag konnten wir viele neue Ideen entwickeln für das gezielte Anbieten und den passenden Einsatz der Tablets und Computer in den einzelnen Altersgruppen. Dank einer großzügigen Spende steht seit Dezember allen fünf Gruppen ein eigenes Tablet zur Verfügung. Bei den Spendern bedanken wir uns auf diesem Weg ganz herzlich!

Wir wollen mit den „neuen“ Medien das kindliche Lernen und Spielen unterstützen und bereichern. Mit Bilderbüchern, CDs, Fernsehen, Computer, Smartphones etc. sind viele bereits vertraut oder haben erste Erfahrungen gemacht. Daraus ergeben sich zahlreiche Anknüpfungspunkte für unsere Medienbildung, die sich an der Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder orientiert. Das Vorlesen und Anschauen von Büchern und Zeitschriften auch über das Tablet sind jetzt möglich geworden. Ohne viel Aufwand können Kinderlieder in verschiedenen Sprachen angehört und in Bewegung umgesetzt werden.

Entsprechende Angebote im freien Spiel setzen wir so ein, dass sie an die Vorerfahrungen und Interessen der Kinder anknüpfen und ihnen erlauben, sich mit ihren Medienerlebnissen auseinanderzusetzen, diese zu verarbeiten und auszubauen. Schon die Jüngsten kommen mit Smartphone und Co. in Kontakt und bringen ihre Erfahrungen in das KinderHaus mit. Damit setzen wir uns auseinander und sehen die Medienerziehung als wichtigen Bestandteil in unserer Bildungsarbeit.

Die Kinder lernen bei uns, die neuen technischen Möglichkeiten kreativ und kindgerecht zu nutzen. Doch der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt weiterhin im sozialen und kommunikativen Umgang miteinander.

Annemarie Schmirl und Daniela Boi
Leiterinnen KinderHaus Medienfabrik



Foto: KinderHaus Medienfabrik

Kontakte, Informationen,
Hilfestellungen für Familien
im Stadtteil Laim

FamilienZentrum
Laim

Valpichlerstraße 36, 80686 München, Telefon 089 - 56 69 33, Fax 089 - 54 64 42 25, fam@dksb-muc.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 11.30 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr



Foto: FamilienZentrum

Wir sind eine Einrichtung für Familien im Stadtteil, die sich in ihrer Arbeit an den Bedürfnissen von Kindern sowie deren Müttern und Vätern orientiert. Wir fördern Kontakte und Begegnungen, sorgen für Anregungen und Bereicherungen sowie Entlastung im Familienalltag und schaffen damit gute Voraussetzungen für ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder. Durch Hilfe zur Selbsthilfe entsteht ein Ort für Eigenaktivität, Engagement und gegenseitige Unterstützung. Alle Familien, unabhängig von Herkunft, Bildung und Einkommen, sollen sich angesprochen fühlen, Zugänge finden und hilfreiche Beziehungen aufbauen können.

Das FamilienZentrum bietet neu zugewanderten Familien mit dem Projekt „Netzwerk Elternbegleitung München Laim“ Begleitung und Unterstützung. Das „Netzwerk Elternbegleitung München Laim“ wird im Rahmen des Bundesmodellprogramms „Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien“ durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Unser Angebot

Unsere Angebote umfassen Eltern-Kind-Treffs, Informationen und Auskünfte zu sozialen Fragen, Paar- und Familienberatung, Elternbegleitung, Spielgruppen, Hausaufgabenbetreuung, Kurse rund um die Geburt, Elterntrainings, Musik, Bewegung und Werken für Kinder, Gesundheit und Bewegung für Eltern, Deutschkurse für Mütter sowie Spielaktionen und Veranstaltungen im Stadtteil.

Unser Team

Bei uns arbeiten Fachkräfte und Laien partnerschaftlich zusammen, als Angestellte und Honorarkräfte sowie als Ehrenamtliche. Alle bringen sich mit ihren beruflichen Qualifikationen, ihrem kulturellen Hintergrund sowie ihren Erfahrungen als Eltern ein. Aus dieser Vielfalt ergibt sich ein breites Angebot für die Familien im Stadtteil.

Finanzierung

Das FamilienZentrum wird durch die Landeshauptstadt München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales, durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie aus Beiträgen der Eltern finanziert. Der DKS München übernimmt anteilig erforderliche Eigenmittel.



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Online-Kurse, Videos, Podcast-Geschichten und viele neue Erfahrungen

Elternbegleitung für neu zugewanderte Familien

Dem FamilienZentrum wurde 2020 die Finanzierung einer zusätzlichen halben Fachstelle vom Stadtjugendamt bewilligt. Die Aufgaben dieser Stelle umfassen unter anderem Eltern-Kind-Angebote mit dem Schwerpunkt Spracherwerb für Deutsch lernende Mütter und Kinder, Elternbegleitung beim Übergang in die Kita und einzel-fallbezogene Kooperation mit Frühen Hilfen, Beratungsstellen und Migrationsdiensten. Für die Familien steht durch diese Erweiterung nun kontinuierlich eine zusätzliche Fachkraft zur Verfügung. Neu zugewanderte Eltern benötigen immer wieder Unterstützung für sich und ihre Kinder, um sich im deutschen Bildungssystem zu orientieren. Durch die Kooperation mit den Bildungseinrichtungen entsteht ein Netzwerk, in dem bei persönlichen Kontakten Bedarfe und Angebote abgestimmt und neue Zugänge für die Familien geschaffen werden.

Veränderungen durch Corona

Das Jahr war geprägt von den jeweils geltenden Infektionsschutzmaßnahmen und den damit verbundenen Belastungen für die Familien. Während Eltern durch die fehlende Kinderbetreuung besonders gefordert waren, vermissten die Kinder ihre Spielkameraden, ihre Bezugspersonen und die vertrauten Abläufe. Eltern, die in diesem Jahr ihr erstes Baby bekamen, hatten nur wenige Möglichkeiten, andere Mütter und Väter kennenzulernen, und die Kinder konnten in ihren ersten Lebensmonaten kaum Gleichaltrige erleben. Um trotz der geltenden Beschränkungen den Kontakt zu den Eltern aufrecht zu erhalten, mussten wir alternative Angebote mit Hygienekonzepten entwickeln und einrichten. Außerdem benötigten wir eine entsprechende technische Ausstattung für digitale Angebote. Für Deutsch lernende Kinder und Eltern war ein andauernder Kontakt in digitaler Form, in Kleingruppen oder im Einzeltermin mit der Familie besonders wichtig.

Ein erfolgreiches Kommunikationsmittel stellt die Webseite des FamilienZentrums dar. Hier können sich Eltern aktuell informieren und auch gemeinsam mit ihren Kindern Angebote per Video nutzen. Anders als in den Vorjahren waren auch während der Sommerferien unsere Treffs und Kurse stark nachgefragt. Im September fand eine Stadtteilspielaktion im Freien auf dem Hogenbergplatz statt. Das FamilienZentrum bot einen Spielgeräteverleih für die „Sommerstraße“ an. Dadurch entstand ein zusätzlicher Spielort in der Nähe. Zahlreiche Kinder und Eltern waren mit viel Freude bei den Aktivitäten dabei. Alle notwendigen Hygieneregeln wurden von den Familien wie selbstverständlich befolgt. Auch der Herbst konnte für Aktionen im Freien genutzt werden, die bei schönem Wetter natürlich großen Zuspruch fanden.



Foto: FamilienZentrum

Trends und Entwicklungen

Vor allem für Eltern mit Kindern im ersten Lebensjahr werden wir ausreichend Kontakt- und Austauschmöglichkeiten schaffen, um trotz Kontaktbeschränkungen fachliche Begleitung und eine Vernetzung untereinander zu ermöglichen. Eine Herausforderung wird es 2021 sein, flexibel auf die jeweils geltenden Regelungen zu reagieren und entsprechende Präsenz- und Onlineangebote zu gestalten. Wir erweitern dafür dem Bedarf entsprechend die technische Ausstattung und unsere Kompetenzen.

Außerdem bemühen wir uns besonders, durch Öffentlichkeitsarbeit, Angebote ohne persönliche Kontakte sowie durch kontinuierliche Ansprache die Verbindung zu den Familien aufrechtzuerhalten. Allen soll weiterhin der leichte und niederschwellige Zugang zu unserer Einrichtung ermöglicht werden.

Christiane Rolny
Leiterin FamilienZentrum Laim

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München
Erreichbar über die Geschäftsstelle, Telefon 089 - 55 53 59

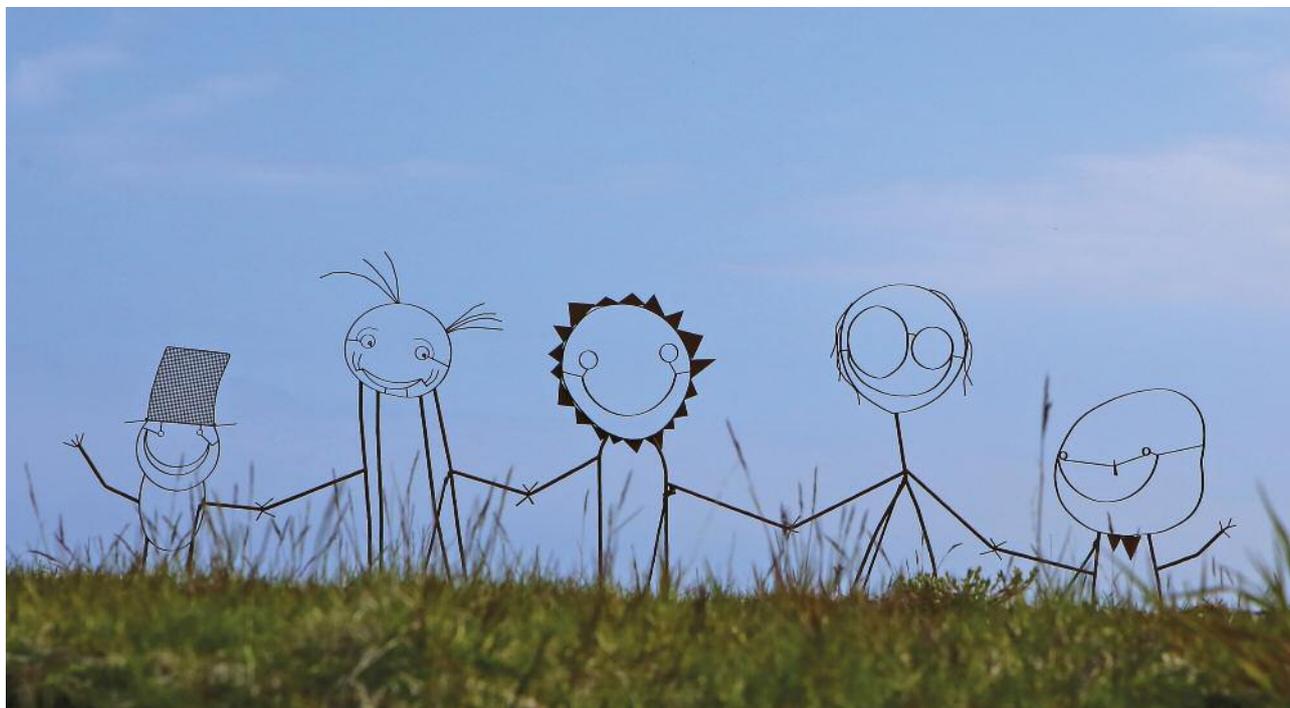


Foto: picture alliance/Ralph Goldmann

Unsere ehrenamtliche FamilienHilfe ist ein unterstützendes Angebot für Familien. Im Einverständnis mit der Familie helfen wir absolut vertraulich, Wege der Entlastung zu finden und an Lösungen zu arbeiten.

Unser Angebot

Wir begleiten zu Behörden und kümmern uns um die notwendige Förderung der Kinder, unterstützen bei der Wohnungssuche oder motivieren die Eltern, bei Bedarf fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung ist der Wunsch der Familie nach Unterstützung. Unser Grundgedanke ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Unser Team

Wir sind ein Kreis von Mitarbeiter*innen mit Familienerfahrung. Einige sind bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden und haben deshalb mehr Zeit, anderen Eltern zur Seite zu stehen. Kenntnisse städtischer Strukturen, aus dem Schulbereich und aus verschiedenen Berufen werden kompetent und sinnvoll eingesetzt.

Unsere Gruppe ist für ihre Aufgabe gut ausgebildet. Das Team wird 14-tägig durch Supervision begleitet und trifft sich regelmäßig zum kollegialen Austausch, der Fallverteilung und Organisation.

FamilienHilfe in Zahlen

2020 betreuten neun Familienhelferinnen und ein Familienhelfer 12 deutsche und ausländische Familien mit 17 Kindern (10 Jungen und 7 Mädchen). In zwei Familien wurde die Betreuung abgeschlossen. 2020 konnten wegen der Coronaauflagen keine neuen Familien aufgenommen werden.

Wer trägt die Kosten?

Der Kinderschutzbund München trägt die Kosten für die professionelle Ausbildung und die Supervision. Außerdem werden die bei der Betreuung anfallenden Spesen erstattet und die Raumkosten übernommen.

FamilienHilfe in Zeiten von Corona

Die Coronapandemie und die daraus resultierenden Bestimmungen bedeuteten für uns einen traurigen Einschnitt. FamilienHilfe in gewohnter Form war plötzlich nicht mehr möglich. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen besuchten die Familien in der Regel bisher einmal wöchentlich zuhause. Nun musste die Unterstützung fast ausschließlich telefonisch organisiert werden. Nur zu vier Familien bestand noch persönlicher Kontakt – natürlich unter Einhaltung aller Hygieneregeln.

Auch unsere alle zwei Wochen stattfindenden FamilienHilfe-Treffen konnten wegen der Kontakteinschränkungen nicht mehr abgehalten werden. Deshalb waren 2020 nur vier gemeinsame Supervisionstermine möglich.

Da alle den gegenseitigen Austausch vermissten, freuten wir uns sehr, dass wir uns im Juli endlich im Garten einer Familienhelferin wieder sehen konnten. Mit unserer Supervisorin diskutierten wir über die Zukunft der FamilienHilfe. Wichtige Fragen wurden dabei aufgeworfen. Soll das Angebot neu gestaltet werden? Wie können wir auch weiterhin unseren Zusammenhalt in der Gruppe pflegen und bewahren? Wie tauschen wir uns über das Selbstverständnis unseres Projektes aus? Für den Fortbestand der FamilienHilfe müssen wir neue ehrenamtliche Mitarbeiter*innen gewinnen. Ist das in Zeiten der Pandemie überhaupt möglich? Und schließlich: Ab wann können wir wieder neue Familien „aufnehmen“? Die Lösung dieser Probleme wird uns sicher auch 2021 noch beschäftigen.



Foto: picture alliance/dpa/Julian Stratenschulte

Eindrücke aus der Arbeit der Familienhelfer*innen

Nach zwei Jahren konnte im Sommer die Betreuung einer afghanischen Familie abgeschlossen werden. Corona-bedingt musste der Abschied zwar „etwas distanziert“ ausfallen, er war deshalb aber nicht weniger herzlich. Eine anschließende Anfrage des KinderschutzZentrums nach Unterstützung einer Familie konnte ich leider nicht annehmen. Ich sah mich nicht in der Lage, unter den gegebenen Umständen und Regeln den Problemen einer „neuen Familie“ gerecht zu werden. Sobald die FamilienHilfe dann erneut möglich ist, werde ich wieder dabei sein.

Auch die Frühen Hilfen waren auf der Suche nach Begleitung einer kleinen Familie mit einem eineinhalbjährigen sehr aktiven Sohn. Beide Eltern waren psychisch nicht belastbar. Besonders die Mutter kam durch unruhige Nächte mit zu wenig Schlaf sehr schnell an ihre Grenzen. Da der Vater voll berufstätig ist, kann er seine Frau nur begrenzt entlasten. Meine Aufgabe bestand nun darin, mich mit dem Kind zu beschäftigen, damit die Mutter zur Ruhe kommen konnte. Anfang des Jahres suchte ich die Familie noch in ihrer Wohnung auf, durch die Coronapandemie habe ich die Aufenthalte stark eingeschränkt. Ich nutzte die Zeit mit dem Kleinen vor allem für ausgedehnte Spaziergänge. Seit Herbst besucht der Junge eine Kita, und nach anfänglichen Eingewöhnungsschwierigkeiten klappt es mittlerweile sehr gut. Ich halte derzeit noch telefonischen Kontakt zu den Eltern. Wenn sich die Situation aber weiterhin so positiv entwickelt, werde ich mich, wenn es die Kontaktbeschränkungen erlauben, persönlich von der Familie verabschieden. Das fällt mir nicht leicht – ich werde sie vermissen. Es war ein sehr schöner, erfüllender Auftrag.

Ingrid Goebel
Ehrenamtliche Familienhelferin

Kinder- und Jugendtelefon
Die Nummer gegen Kummer
Beratungszeiten:
Montag bis Freitag 14.00 bis 20.00 Uhr



Foto: Uli Schreie

Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e. V.

Unser Angebot

Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen bieten wir eine gebührenfreie und anonyme telefonische Beratung. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermutigen wir die jungen Anrufer*innen, Probleme und Situationen selbst zu reflektieren und sich so an der Veränderung ihrer Situation aktiv zu beteiligen. Damit gewinnen die Heranwachsenden Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Falls notwendig, verweisen wir an unsere Beratungsangebote im Kinderschutzbund München oder besonders spezialisierte Einrichtungen.

Unser Team

Wir sind 30 ehrenamtliche Berater*innen aus verschiedenen Altersgruppen. In einer 80-stündigen Ausbildung wurden uns die Grundlagen klientenzentrierter Gesprächsführung vermittelt, und wir wurden intensiv auf relevante Themenbereiche wie Pubertät, Partnerschaft und Liebe oder psychische und physische Gewalt vorbereitet. Ein Diplompsychologe und eine Diplomsozialpädagogin unterstützen uns durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen. Wir arbeiten sehr eng mit dem Projekt Jugendliche beraten Jugendliche – Teens on phone (JbJ) zusammen. Mit Unterstützung der Koordinatorin der Geschäftsstelle sind alle Mitarbeiter*innen für die Organisation gemeinsam verantwortlich.

Statistik 2020

In diesem Jahr führten wir 2.281 intensive Beratungsgespräche. Insgesamt gingen 9.901 Anrufe bei uns ein. Auffallend war, dass sich die Gesprächsdauer erhöht hat. Nach wie vor haben die Anrufer*innen ein hohes Ausdrucksbedürfnis (37,8 %) und wünschen sich Unterstützung bei der Klärung ihrer Probleme (42,7 %). Die Informationsvermittlung war nicht so wichtig (7,5 %). Interessant ist auch, dass „Spott, Ausgrenzung und Mobbing“ bei den Gesprächen zu Schule/Beruf zu 33,6 % Thema wurde. 2019 wollten noch 44,7 % darüber reden.

Finanzierung

Das Projekt wird aus Mitteln des Kinderschutzbundes finanziert. Spenden sind deshalb sehr willkommen.

Sigrid Feller, Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Telefonberatung ist herausfordernd und bereichernd zugleich

Viele Gespräche, die ich in den letzten zwölf Jahren geführt habe, berührten mich tief. Sie zeigen mir immer wieder, dass die Nummer gegen Kummer 116 111 vor allem deshalb unverzichtbar ist, weil sie anonyme, vertrauliche und kostenlose Beratungen anbietet.

Zwei Beispiele

Ein 10-jähriges Mädchen meldet sich bei uns. Seit Anfang des Jahres ist sie Opfer sexualisierter Gewalt in der Familie. Die Anruferin weint, ist durcheinander. Das Sprechen fällt ihr schwer, weil sie zum ersten Mal schildert, was zu Hause passiert, und weil sie Angst hat. Ihr Peiniger droht damit, dass etwas Schlimmes passiert, wenn sie redet. Natürlich glaubt sie ihm. Die fehlenden Kontakte während des Shutdowns machen alles noch schwieriger. Wir sprechen lange miteinander, bis sich die 10-Jährige öffnen kann. Sie fasst Vertrauen, weil sie bei der Nummer gegen Kummer nicht sagen muss, wer sie ist, und weil ihre Familie nicht mitbekommt, dass sie bei uns anruft. Sie kann uns vertrauen, dass wir niemandem etwas weiter erzählen.

Der 16-Jährige hat es „verkackt“ – die erste Sitzung des Antigewalttrainings, zu dem er statt Knast verdonnert wurde. Der Junge ist aggressiv geworden, hat Spielregeln nicht eingehalten, Autoritäten nicht anerkannt. Er ist wütend und hat Angst vor dem Gefängnis. Weil er nie mehr Opfer sein wollte, ist er zum Täter geworden. Auch bei diesem Gespräch dauert es, bis der Anrufer etwas von sich, von seiner Kindheit preisgibt.

Er merkt, dass seine Aggressivität nicht nötig ist, weil niemand ihn unter Druck setzt. Das Telefon vermittelt ihm den gewünschten Abstand zur Berater*in und gibt ihm dadurch Sicherheit. Der Junge erkennt, dass er hier beim Kinder- und Jugendtelefon nicht verurteilt wird, und kann deshalb seine Probleme klar benennen.

Als ich mit dem Mädchen am Ende unseres Gesprächs gemeinsam singe, fällt ein wenig Last von ihr ab. Sie überlegt, wem sie sich in ihrem direkten Umfeld anvertrauen kann. Und der Jugendliche denkt nochmals darüber nach, ob seine „offiziellen Helfer“ vielleicht doch ganz okay sind. Die ersten Schritte sind getan ...

Was für mich als Beraterin wichtig ist

Manchmal sehe ich nur die Herausforderungen, die mein ehrenamtliches Engagement beim Kinder- und Jugendtelefon mit sich bringen: Meinen zeitlichen/energetischen Einsatz, die zum Teil belastenden Gesprächsinhalte und jugend-typischen Provokationen.

Aber dann fühle ich auch die Bereicherungen: Ich lerne und praktiziere, Kontakte aufzubauen, zuzuhören, Stimmungen wahrzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen, den Menschen hinter dem Verhalten zu entdecken, gemeinsam Lösungswege zu suchen, Spaß miteinander zu haben.

Ich brauche den Kontakt zu meinen Teamkolleg*innen. Wir sind ein bunter Kreis aller Altersgruppen aus verschiedensten Lebensbereichen. Auch auf weiterhin regelmäßige professionelle Supervisionen möchte ich nicht verzichten. Sie bestärken und entlasten, geben Orientierung und ermöglichen uns gegenseitigen Austausch. Für ein gutes Qualitätsmanagement sind sie unerlässlich und die Supervisionen haben sich – überraschenderweise – sogar über Zoom bewährt. Die jährlichen Fortbildungen bringen mich inhaltlich weiter und motivieren mich. Die gemeinsamen Tage schweißen unser Team enger zusammen, machen Spaß und sind einfach immer super. Ich bin froh, dass regelmäßige Ausbildungsgruppen stattfinden, gerade auch für junge Menschen. Wir suchen dringend Nachwuchs für die erste, um 14 Uhr beginnende Schicht, da diese Zeit für Berufstätige oft schwer zu besetzen ist.

Weil ich selbst als Jugendliche eine Anlaufstelle wie die Nummer gegen Kummer gut hätte brauchen können, ist es mir besonders wichtig, dass wir immer verlässlich erreichbar sind. Das Kinder- und Jugendtelefon und Jugendliche beraten Jugendliche sind unverzichtbar – in diesen besonderen Zeiten mehr denn je.

Sabs (Sabine) Reis

Ehrenamtliche Beraterin am Kinder- und Jugendtelefon



Foto: picture alliance/photostop/Eric Audras

Jugendliche beraten Jugendliche
Teens on phone
Die Nummer gegen Kummer
Beratungszeit:
Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr



Jugendliche beraten Jugendliche – Teens on phone ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e. V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e. V.

Unser Angebot

Bei Teens on phone können sich Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen beraten oder einfach nur mal quatschen. Wir hören zu, ganz egal, worum es geht: Liebe, Fragen zur Sexualität oder Ärger mit Freunden. Unsere Hilfe am Telefon ist nicht auf bestimmte Probleme oder Schwierigkeiten festgelegt, sondern wir gehen individuell auf alle Fragen ein. Alle Gespräche, auch vom Handy aus, sind gebührenfrei und erscheinen nicht auf der Telefonrechnung. Anrufende und Beratende bleiben anonym.

Unser Team

Wir sind vier Jugendliche im Alter zwischen 17 und 21 Jahren, die eine 80-stündige Ausbildung zur Telefonberater*in absolviert haben. Immer zwei von uns belegen samstags eine dreistündige Schicht. Jeweils eine ehrenamtliche Berater*in des Kinder- und Jugendtelefons unterstützt uns dabei im Hintergrund bei der Beratung. Wir erhalten monatlich Supervision bei einem Diplompsychologen, der uns auch ausgebildet hat, und bilden uns regelmäßig fort. Gemeinsam mit unseren Koordinatorinnen und der Geschäftsstelle organisieren wir das Projekt.

Finanzierung

Die Kosten des Projektes trägt der Kinderschutzbund in vollem Umfang aus Eigenmitteln. Spenden sind deshalb sehr willkommen.

Schreiben statt sprechen
Online-Beratung der Nummer gegen Kummer
Täglich 24 Stunden erreichbar



Das Angebot

Für Kinder und Jugendliche ist die Mediennutzung ein selbstverständlicher Teil ihrer Lebenswelt. Manchmal möchten sie über ihre Sorgen lieber schreiben, als sprechen. Dann können sich die Ratsuchenden an die Online-Beratung der Nummer gegen Kummer wenden. Natürlich werden alle Themen auch hier streng vertraulich behandelt. Die em@il-Berater*innen antworten bei Erstanfragen innerhalb von ein bis zwei Tagen und die Kinder und Jugendlichen können dann weiter mit ihnen in Kontakt bleiben. Seit 2019 werden auch Chat-Beratungen angeboten. Eine Münchner KJT-Beraterin wirkte in der Pilotphase mit.

Zwei unserer erfahrenen Mitarbeiter*innen am KJT haben sich durch eine Ausbildung für diese besondere Art der Unterstützung weiterqualifiziert. Von München aus haben sie 2020 insgesamt 314 Mails beantwortet.

Die Online- und Chat-Beratung ist ein kostenfreies Angebot in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.

Sigrid Feller,
Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Informationen zur Mitarbeit über die Geschäftsstelle des Münchner Kinderschutzbundes: Telefon 089 - 55 53 59

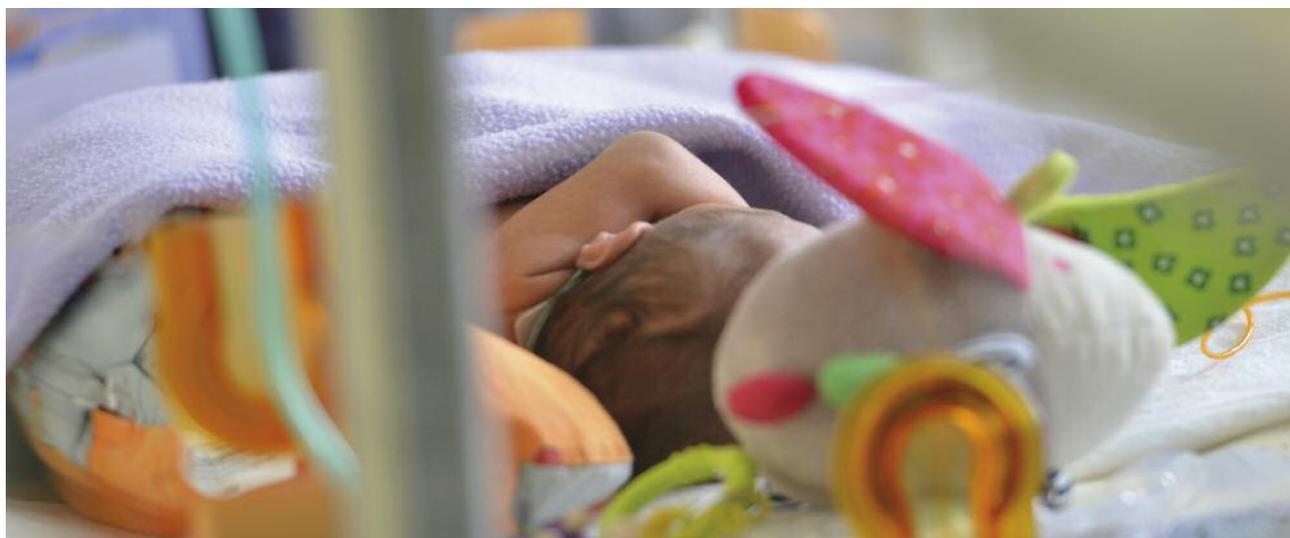


Foto: picture alliance/dpa/Arne Dedert

Wir besuchen Kinder aller Altersgruppen bei einem Krankenhausaufenthalt, wenn den Eltern dies nur eingeschränkt möglich ist, z. B. weil sie weite Anfahrtswege und Geschwister zu versorgen haben oder beruflich nicht freinehmen können.

Altersgemäß gehen wir auf die Kinder ein, spielen, malen und basteln mit ihnen oder lesen vor. Wir helfen mit, Einsamkeit und Ängste zu überwinden.

Bei langwierigen Heilungsprozessen stehen wir den Kindern tröstend bei und entlasten auch die Eltern bei längeren Klinikaufenthalten schwerkranker Kinder.

Das Einverständnis der Mütter und Väter ist Voraussetzung für unsere Besuche.

Klinikbesuche 2020

Aufgrund der Coronapandemie und der damit stark eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten in den Krankenhäusern konnten die Betreuerinnen ab März nicht mehr tätig sein. Wir alle hoffen, dass die Helferinnen ihre Aufgabe bald wieder wahrnehmen können.

Abschied und Trauer

Nach fast 38 Jahren hat Frau Gerda Pailler ihre ehrenamtliche Tätigkeit beim Besuchsdienst beendet. Seit 1982 betreute sie regelmäßig Kinder im Schwabinger Krankenhaus und brachte in dieser langen Zeit mehr als 6.800 Stunden mit ihnen zu. Gerda Pailler hat den kleinen Patient*innen damit über 2.000 Nachmittage ihres Lebens geschenkt. Auch die schwierige Situation der Eltern lag ihr immer sehr am Herzen. Deshalb hatte sie stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Mütter und Väter.

Für ihr bemerkenswertes bürgerschaftliches Engagement sagen wir noch einmal ein herzliches „Danke schön“, besonders auch im Namen aller Kinder und Familien. Wir wünschen Frau Pailler alles erdenklich Gute und weiterhin viel Energie – nun im Ruhestand.

Im Herbst verstarb unser Mitglied Isolde Reiher mit 91 Jahren. Über 20 Jahre hatte sie beim Kinderschutzbund ehrenamtlich mitgewirkt. Viele Jahre leitete sie den Besuchsdienst in der Hauner'schen Kinderklinik und hat das Projekt im Beirat vertreten. Auch das außergewöhnliche Engagement von Isolde Reiher für Kinder im Krankenhaus werden wir in guter Erinnerung behalten.

Sigrid Feller
Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick

Geschäftsstelle Der Kinderschutzbund München e.V.

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Innenhof, (U-Bahn Goetheplatz)
Telefon 089 - 55 53 59, Fax 089 - 5 50 36 99
info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de
Über aktuelle Öffnungszeiten informiert Sie unsere Internetseite!

Einrichtungen und Projekte

KinderschutzZentrum München

Kinder schützen – Eltern unterstützen – Familien stärken
Beratung, Therapie und Hilfen in Belastungs- und Krisensituationen
Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München
Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62
kischuz@dksb-muc.de

Frühe Hilfen

Aufsuchende Unterstützung für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren
Telefon 089 - 50 02 89 22, Fax 089 - 50 02 89 36
fruehehilfen@dksb-muc.de

man|n spricht

Gruppentherapie für Männer, die sexuelle Gewalt an Kindern ausgeübt haben
Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Beziehungshungrig und grenzenlos

Gruppentherapie für sexuell grenzverletzende Jungen
Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Grenzen-Kompetenzen-Gruppe

soziale Gruppenarbeit für sexuell grenzverletzende Jungen
Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Kinder im Blick

Kursangebot für Eltern nach Trennung und Scheidung
Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Ich kann auch anders ...

Trainingsangebot für Eltern zur gewaltfreien Erziehung
Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

KinderschutzHaus München

Stationäre Hilfe für Kinder – Schutzstelle und Clearing
Hippmannstraße 7, 80639 München
Telefon 089 - 17 77 68, Fax 089 - 1 78 33 51
kisch@dksb-muc.de

Komm, wir finden eine Lösung!

Prävention hat Vorrang – Kreative Konfliktlösungen in Schule und Familie
Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München
Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62
komm@dksb-muc.de

KinderTageszentrum Laim

Altersgemischte Kinderbetreuung – Stadtteilorientierte Angebote

Veit-Stoß-Straße 98, 80687 München

Telefon 089 - 54 64 66 40, Fax 089 - 54 64 66 41

kitz@dksb-muc.de

KinderHaus Medienfabrik

Altersgemischte Kinderbetreuung

Ganghoferstraße 70 F, 80339 München

Telefon 089 - 50 02 88 80, Fax 089 - 50 02 88 96

kinderhaus@dksb-muc.de

FamilienZentrum Laim

Kontakte, Informationen und Hilfestellungen für Familien im Stadtteil Laim

Valpichlerstraße 36, 80686 München

Telefon 089 - 56 69 33, Fax 089 - 54 64 42 25

fam@dksb-muc.de

FamilienHilfe

Praktische Lebenshilfe im Alltag für Kinder, Familien, Mütter und Väter

Kontakt über die Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus

Betreuung für kranke Kinder aller Altersgruppen in den Münchner Kinderkliniken

Kontakt über die Geschäftsstelle des Kinderschutzbundes München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Beratung telefonisch und online – gebührenfrei

Elterntelefon

Es gibt Zeiten, da brauchen Eltern Hilfe

Telefon 0800 111 0 550, Montag bis Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag 17.00 bis 19.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Kinder- und Jugendtelefon

Die Nummer gegen Kummer – Zuhören – ernst nehmen – helfen

Telefon 116 111, Montag bis Freitag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Jugendliche beraten Jugendliche

Teens on phone – Darüber reden hilft

Telefon 116 111, Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Schreiben statt sprechen

Online-Beratung der Nummer gegen Kummer – Manchmal ist schreiben einfacher

Täglich 24 Stunden erreichbar

www.nummergegenkummer.de

Elterntelefon, Kinder- und Jugendtelefon, Jugendliche beraten Jugendliche sowie Schreiben statt sprechen in München sind gemeinsame Angebote von Nummer gegen Kummer e.V. und dem Kinderschutzbund München



Der Kinderschutzbund
Ortsverband München

Der Kinderschutzbund
Ortsverband München e.V.
Kapuzinerstraße 9 C
80337 München

Ja! Ich werde Mitglied

Es gibt viele gute Gründe, Mitglied im Kinderschutzbund München e.V. zu sein.
Durch meine Mitgliedschaft will ich diese wichtige Arbeit für eine kinderfreundliche Gesellschaft unterstützen.

Hiermit erkläre ich

.....
Name

.....
Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Straße, Hausnummer

.....
Postleitzahl, Ort

.....
Telefon

.....
Fax

.....
E-Mail

ab meinen Beitritt zu Der Kinderschutzbund Ortsverband München e.V.

Ich möchte einen Jahresbeitrag von € (mindestens 60,-- €) zahlen.

Mein Jahresbeitrag soll ab jährlich von folgendem Konto abgerufen werden:

.....
Geldinstitut

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Helpen Sie mit!

Damit wir auch weiterhin zeitgemäße Hilfen anbieten können, sind wir auf Zuwendungen von Spendern und Sponsoren besonders angewiesen:

Spendenkonto

BfS – Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE12 7002 0500 0007 8117 05
BIC: BFSWDE33MUE

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar wegen Gemeinnützigkeit nach §§ 51 bis 68 Abgabenordnung.



Der Kinderschutzbund
Ortsverband München

Geschäftsstelle

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Innenhof
Telefon 089 - 55 53 59, Fax 089 - 5 50 36 99
info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de